

# Werdenberger und Obertoggenburger Blatt 1

14. 6. 1978

## Bemerkenswerte Kunstaussstellung

**Esther Gantenbeins Meister und Lehrer stellt im Vaduzer Rathausaal aus**

Seit Sonntag, dem 11. Juni, stellt im Vaduzer Rathausaal der auch bei uns nicht unbekannt Maler Anton Ender seine Werke aus. Der Künstler, im vergangenen Jahr 80 Jahre alt geworden, steht noch heute täglich vor der Staffelei und hat eine ansehnliche Zahl an Bildern verschiedenster Techniken geschaffen, die ihm zu internationalem Ansehen verholfen haben.

Bei uns ist er in Kennerkreisen vor allem dadurch bekannt geworden, dass bei ihm Esther Gantenbein, Buchs, «in die Schule gegangen» ist. Eine Verbindung zwischen beiden besteht noch heute, ausserdem hat Esther Gantenbein schon mehrfach im Fürstentum ausgestellt. Die Ausstellung hat der «Kunstkreis um Anton Ender» organisiert. Prominenteste Redner an der Eröffnung waren Regierungschef Brunhart, der Vaduzer Bürgermeister Ospelt und Kunstkreis-Vorsitzender Harald Wanger. Wir werden über diese Ausstellungseröffnung und die Ausstellung selber noch ausführlicher berichten. B.

## Verdienstmedaille für Anton Ender

**Glanzvolle Ausstellungseröffnung in Vaduz mit prominenten Gästen**

Aus Anlass seines unlängst vollendeten 80. Lebensjahres stellte der seit über 19 Jahren in Liechtenstein wohnhafte Künstler Anton Ender nun einen grossen und repräsentativen Querschnitt seines Schaffens der vergangenen Jahrzehnte in einer Ausstellung der Öffentlichkeit vor. Zur Vernissage im Rathausaal Vaduz erschienen am Sonntagmorgen neben einer Reihe weiterer prominenter Persönlichkeiten auch Fürst Franz Josef II. und Erbprinz Hans Adam.

Neben diesen konnten die Redner des Festlasses, der ca. 200 Besucher in die Residenz geführt hatte, auch Landtagspräsident Dr. Ritter, Regierungschef Hans Brunhart, Vizeregierungschef Dr. W. Kieber und Regierungsrat Dr. E. Frommelt sowie weitere Vertreter des öffentlichen Lebens in Liechtenstein, der Gemeinden, der Geistlichkeit und der Behörden begrüssen. Musikalisch umrahmt wurde die Vernissage, zu der sich Pressevertreter aus dem In- und Ausland eingefunden hatten, ausserhalb des Rathauses durch eine Blaskapelle aus der Heimatstadt des Künstlers, Blaiachach, und im Saal durch die Jugendharmonie Eschen.

Als erster Redner sprach für die gastgebende Gemeinde deren Bürgermeister, Hilmar Ospelt, der nach anerkennenden persönlichen Worten dem überraschten Künstler gemäss Gemeinderatsbeschluss und unter dem Beifall der Anwesenden die Grosse Verdienstmedaille in Gold der Gemeinde Vaduz überreichte. Er begrüsst in seiner kurzen Ansprache insbesondere die Vertreter der deutschen Ortschaft Blaiachach, deren 1. Bürgermeister und die Gemeinderäte.

Regierungschef Brunhart, zuständiger Ressortinhaber der liechtensteinischen Regierung, bemerkte unter anderem, Ender (Ausbilder

mehrerer heute anerkannter Künstler unserer Region und darüber hinaus) habe das künstlerische Schaffen Liechtensteins seit Jahrzehnten mitgeprägt und sei darüber hinaus ein anerkannter Repräsentant des Fürstentums im Ausland geworden. Das breite Spektrum des Geistes und der Kunst und die ausgeprägte Kraft der Persönlichkeit Anton Enders sei auch in dieser nur Ausschnitte aus seinem Schaffen zeigenden Ausstellung zu spüren.

Eine zwar umfangreiche, jedoch von hohem Niveau getragene Vernissagerede folgte anschließend: Annemarie Fleck, dem künstlerischen Schaffen des vielseitigen Künstlers jah-



Aus Anlass des 80. Geburtstages des Künstlers hat Fürst Franz Josef am Wochenende in Vaduz eine Ausstellung von Anton Ender, dem bekannten Liechtensteiner Maler, der auch das Bildnis von General Guisan schuf, eröffnet. Bild: Ender (rechts) und Fürst Franz Josef in der Ausstellung. (Aufnahme: PHP)

relang schon verbunden, analysierte treffend und scharfsinnig mit ausgeprägtem Sinn für Enders intuitiv und meisterlich ausgewogene Arbeiten Persönlichkeit und Werk als Ganzes, als untrennbare Einheit. Die Kunst sei zwar frei, bemerkte sie unter anderem zum Werk des sechzig Jahre lang malenden Künstlers Ender, aber nie der Künstler, denn in seine Hand sei ein Stück Leben gegeben. A. Ender habe diese Verantwortung bewusst angenommen. Deshalb bleibe sein Werk im Wandel der Zeit lebendig und sei nicht zum «reinen Erinnerungswert» geworden. Enders Bilder seien, äusserte sie an anderer Stelle, Zeugnis des Ringens um Form und Geist der künstlerischen Aussage. Bei Ender liessen sich, wie bei anderen Künstlern, einzelne Schaffensperioden feststellen. In der Tat überrascht die Ausstellung den Besucher durch ihre Vielfalt, in der man zuweilen eine Zusammenstellung mehrerer Arbeiten verschiedener Künstler sehen könnte, wüsste man nicht um Enders Vielseitigkeit, der sich im übrigen zur konkreten Form in der Malerei bekennt und als Kunst im wahren Sinne nur den Realismus — wenn auch in verschiedenen Techniken — anerkennt, alles andere als vielleicht schön und ansprechend, kaum aber künstlerisch bezeichnet. Die Vermarktungsentwicklung in der modernen Kunst gibt ihm, nicht nur in groben Ansätzen, nicht ganz un-

A. Fleck ging auf Enders impressionistische und expressionistische Technik, auf seine Experimentierfreudigkeit und alle anderen Eigenschaften seiner Kunst sein, sie vergass aber auch den Dank an seine Lebensgefährtin nicht. Die Ausstellung ist einen Besuch wert, Bilder und Drucke sind grossenteils käuflich erwerbbar. Gegen Mittag war die Vernissage zu Ende, Anton Enders Schaffenskraft hingegen ist auch in seinem hohen Alter noch ungebrochen und wird, wenn es nach ihm geht, noch zu weiteren Ausstellungen Anlass geben. **B.**